

Jarosław Załęski

Bild der deutschen im Bewusstsein der kaschubischen Bevölkerung : sowie der junger danzinger

Acta Cassubiana 7, 37-46

2005

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach
dozwolonego użytku.

Jarosław Załęcki

Bild der deutschen im Bewusstsein der kaschubischen Bevölkerung; sowie der jungen danziger

In der Fachliteratur kann man viele Proben zur Definition solcher Begriffe wie „Vorurteile“, „Stereotype“ finden. Ohne sich in genaueren Analysen zu vertiefen kann man annehmen, dass ein Vorurteil als im Voraus getroffene Bewertung von Gruppen und Personen, die emotional untermauert ist und der Wirklichkeit nicht entspricht zu verstehen.¹ Vorurteile können auch als eine Haltung gegenüber einer außerstehenden Gruppe definiert werden, als eine einseitige Haltung, die gegen eine andere Gruppe gerichtet ist, und die zugleich als psychologische Träger dieser Haltung funktionieren.² Beide Definitionen deuten darauf, dass die Basis von einem Vorurteil in bei der Person liegt, die dieses Vorurteil aufweist und nicht bei der Person bzw. Gruppe, die es betrifft. Darüber hinaus ist es ein voreiliges Urteil, das nicht aus einer Erfahrung bzw. einer tiefen Reflexion, sondern im großen Maße aus den Emotionen resultiert.

Die Emotionen sind auch eine Quelle von Stereotypen: einseitigen i vereinfachenden Konzepten zur eigener Gemeinschaft (Autostereotypen) i im gleichen Masse einseitigen, wie vereinfachenden, oft auch negativen Vorstellungen zu anderen Gemeinschaften³. So wird ein Stereotyp zum Bild einer Gemeinschaft, das alle ihre Mitglieder undifferenziert und unabhängig von deren individuellen Eigenschaften darstellt⁴. Es entsteht – ähnlich, wie alle national bedingten Vorurteile – mithilfe von zwei grundlegenden Mechanismen. Der erste ist eine Verallgemeinerung von Einzelerfahrungen – d.h. werden diese auf die gesamte Gemeinschaft

¹ B.A. Karsten. Vorurteil: *Ergebnisse psychologischer und sozialpsychologischer Forschung*. Darmstadt 1978, S. 120.

² M. Jahoda. *Race, Relations and Mental Health*. Paris 1960, S. 21.

³ P. Sytompka, *Socjologia. Analiza społeczeństwa*, Kraków 2002, S. 185.

⁴ Vgl. Z. Bokszański, *Stereotypy a kultura*, Wrocław 1997.

verallgemeinert. Der zweite Mechanismus bedeutet dafür eine reflexionslose und mechanische Übernahme von einer, in bestimmten Gemeinschaften verwurzelten „Vorstellungs- und Ideengruppen“ zu einer bestimmten Gruppe, was auf dem Weg von Sozialisierung und Bildung geschieht. Ein Beispiel dafür bilden hier zahlreiche Vorurteile und Stereotype, die gegen verschiedene Nationen gerichtet werden, auch gegen die Deutschen.

Emotionale Haltung von Polen gegenüber den Deutschen gewinnt eine besonders große Bedeutung zum Zeitpunkt, wenn die gegenseitigen Kontakte zwischen verschiedenen Nationen keine Ausnahme bilden, sondern bereits zum Alltag werden. Die verschiedenen, historisch bedingten Stereotype und Vorurteile bilden das Klima dieser polnisch-deutschen Kontakte. Die Erfahrungen und Beobachtungen aus den direkten Begegnungen mit anderen Nationen, darunter auch mit den Deutschen wirken auf die Polen und modifizieren deren alte Stereotype.

Die Beziehungen zu den Deutschen (dem größten Nachbarn Polens) werden durch die Vergangenheit, vor allem durch die neueste Vergangenheit belastet. Gemeint werden hier der II Weltkrieg und die Jahrzehnte danach, aber auch die Zeiten von vorherigen Jahrhunderten. Was die neunziger Jahre betrifft, so brachten diese für die internationalen Kontakte eine grundlegende Änderung. Die neue Karte der deutsch-polnischen Beziehungen bildete eine Grundlage für die gutnachbarschaftlichen Kontakte. Werden die persönlichen Erfahrungen der Okkupation sowie die Politik der kommunistischen Machthabern, die das negative Bild des Deutschen lancierte der deutsch-polnischen Annäherung nicht auf dem Wege stehen?

Inwieweit beeinflusst die positive Entwicklung der polnisch-deutschen Beziehungen, die gesellschaftliche Haltung der Polen gegenüber den Deutschen?

Die vorliegende Arbeit setzt sich als Ziel die emotionale Haltung der Polen, vor allem der Kaschuben, die das Gebiet um Gdańsk bewohnen und den Studenten der Universität in Gdansk gegenüber den Deutschen aufzuzeigen, sowie das Stereotyp eines Deutschen, das in ihrem Bewusstsein verwurzelt ist zu rekonstruieren. Mit ihren umliegenden Ortschaften, die im großen Masse von Kaschuben bewohnt sind bildet Gdańsk ein sehr interessantes Forschungsgebiet für jene Soziologen, die sich mit der Problematik von nationalen Stereotypen befassen. Auf diesem Gebiet nämlich kreuzten sich seit Jahrhunderten die Einflüsse polnischer und deutscher Kultur. Die hier vorgestellten Ergebnisse stammen aus zwei empirischen Untersuchungen. Die erste Untersuchung wurde 1990 unter der, in den kaschubischen Regionen um Kartuzy und Steżyca (unweit von Gdańsk) Bevölkerung durchgeführt. Diese Probe wurde an 611 Personen unternommen. Die Zweite Untersuchung wurde 2003 an 350 jungen Einwohnern – Studenten der Universität in Gdańsk (also der zukünftigen Elite dieser Stadt) durchgeführt. Bevor jedoch die Ergebnisse detailliert vorgestellt werden möchte ich vorerst die landesweiten Daten aufzeigen, was die hier diskutierten Aspekte im breiteren Licht erscheinen lassen und die lokale Besonderheit zu besser zu verstehen verhelfen.

Gesamtpolnische Zusammenhänge

Im Verlaufe der letzten Jahre beobachten die Soziologen eine sichtbare Änderung der Polen den anderen Nationen gegenüber. Sichtbar wird auch eine langfristige Entwicklung hin zur immer kleiner werdenden Abneigung der Polen auch zu den Deutschen. Dabei wächst zugleich die Gruppe der Sympathisanten aber auch jenen die sich als gleichgültig erklären⁵. Die Bestätigung für solche Entwicklungen findet man auch in zyklischen Untersuchungen des Centrum Badania Opinii Publicznej (Zentrales Institut für Meinungsforschung) in Warschau, die an repräsentativen, landesweiten Proben durchgeführt werden. In den Jahren 1993–2001 kann man eine sehr deutliche Änderung in der Haltung von Polen gegenüber der Deutschen feststellen. Zu Beginn des Jahrzehnts deklarierte mehr als die Hälfte der Polen (53%) die Abneigung und nicht einmal einviertel (23%) – die Sympathie. Im Jahre 2001 war bereits eine Angleichung dieser beiden Faktoren festzustellen. Die Anzahl von Abgeneigten schrumpfte von 53% auf 36% hingegen der Anteil von Sympathisanten wuchs in jener Zeit von 23% auf 32%.

Tabelle 1

Haltung gegenüber den Deutschen in den Jahren 1993–2001⁶

| | 1993 | 1994 | 1995 | 1996 | 1997 | 1998 | 1999 | 2001 |
|--------------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| Sympathie | 23% | 26% | 35% | 43% | 38% | 32% | 31% | 32% |
| Abneigung | 53% | 45% | 38% | 31% | 30% | 39% | 39% | 36% |
| Gleichgültig | 24% | 31% | 27% | 26% | 32% | 29% | 30% | 32% |

* Für das Jahr 2000 sind keine Angaben vorhanden.

Immer stärker wird die Überzeugung, wonach die Versöhnung zwischen den Deutschen und den Polen als möglich erscheint. Die Meinungen der Polen über die Möglichkeit einer dauerhaften Versöhnung mit den Deutschen erlebten nach der Wende von 1989 eine sehr dynamische Wandlung. Zu Beginn der 90-er Jahre waren die Meinungen zu diesem Thema fast gleich zwischen beide Lager verteilt, wobei eine kleine Mehrheit bei den pessimistisch eingestellten lag. Danach aber beobachten wir eine ständige Zunahme bei jenen, die dieses Frage optimistisch beurteilen. Ab 1994 wuchs der Anteil jener, die über die Möglichkeit der Versöhnung überzeugt waren immer schneller und nach einer kleinen Schwankung etablierte sich gegen Ende des Jahrtausends bei 75%. Im Jahre 2002 erreichte die Zahl der Optimisten gar 80% aller Befragten. Lediglich die ältesten Polen, d.h. jene, die

⁵ A. Cala, *Autostereotyp i stereotypy narodowe*, [in:] *Czy Polacy są antysemitami*. Red. I. Krzemiński, Warszawa 1996, S. 202.

⁶ Vgl. Stosunek Polaków do innych narodów. Komunikat z badań CBOS, Warszawa 2001.

den II Weltkrieg noch gut in Erinnerung haben sind etwas mehr skeptisch, dennoch auch unter dieser Gruppe stellen die Optimisten eine sichtbare Mehrheit.

Tabelle 2

Meinungen zur Möglichkeit der Versöhnung mit den Deutschen, in den Jahren 1990–2000⁷

| Ist Ihrer Meinung nach die Versöhnung der Deutschen und Polen: | | | | | | | |
|---|------|------|------|------|------|------|------|
| | 1990 | 1992 | 1994 | 1996 | 1998 | 2000 | 2002 |
| möglich | 46% | 51% | 58% | 65% | 68% | 76% | 80% |
| nicht möglich | 50% | 46% | 41% | 33% | 24% | 23% | 19% |
| keine Meinung | 2% | 2% | 1% | 1% | 8% | 1% | 1% |

Mit den Ansichten zum Thema der polnisch-deutschen Beziehungen hängt auch die Haltung der Polen zur Integration mit der EU. Unter den Gegnern des Beitritts in die EU in Polen, die Meinung, wonach eine polnisch-deutsche Versöhnung nicht möglich ist wird zweimal häufiger vertreten als unter den Befürwortern.

An dieser Stelle lohnt es sich das Bild (Stereotyp) eines Deutschen, das im Bewusstsein der Polen verwurzelt ist zu skizzieren. Aus den Untersuchungen von 1992, die an einer repräsentativen, landesweit ausgewählten Gruppe durchgeführt wurden geht hervor, dass der Stereotyp eines Deutschen entscheidend mehr positive als negative Eigenschaften aufweist.⁸

1. Positive Eigenschaften:

- Eigenschaften, die mit der beruflichen Tätigkeit im Zusammenhang stehen (arbeitsam, systematisch, genau, wirtschaftliches Denken, unternehmerisch, ehrlich u.s.w.) – 41%;

- Individuelle Eigenschaften (ehrlieh, pünktlich, Vorliebe für Ordnung) – 13%;

- Eigenschaften im Zusammenhang mit der Gruppenzugehörigkeit (besorgt um die Interessen der Gruppe, solidarisch, gut organisiert) – 19%.

2. Negative Eigenschaften:

- Eigenschaften im Zusammenhang mit der Gruppenzugehörigkeit (selbstsicher, arrogant, prahl, eingebildet, hochmütig) – 9%;

- Eigenschaften im Zusammenhang mit der Geschichte (aggressiv, chauvinistisch, erobungslustig, grausam, nationalistisch, Anhänger Hitlers, haben territoriale Ansprüche) – 11%;

- Individuelle Eigenschaften (schlau, hinterlistig, habgierig, dürr) – 10%.

⁷ Vgl. Polska między Niemcami, Rosją i Ukrainą. Komunikat z badań CBOS, Warszawa 2002.

⁸ A. Cała, *Autostereotyp i stereotypy...*, S. 207-208.

3. Neutrale Eigenschaften:

- Äußere Eigenschaften, das Aussehen und Benehmen: (schlank, großgewachsen, blond, elegant, laut) – 6%.

Möchten wir jetzt zur Besprechung der Ergebnisse von Untersuchungen, die an der Kaschubischen Bevölkerung, sowie an den Studenten von Gdańsk durchgeführt wurden.

Haltung der Kaschuben gegenüber den Deutschen

Kaschuben sind die direkten Nachkommen der baltischen Stämme der Westslaven. Sie behielten ihre kulturelle Gemeinschaft in enger Bindung mit der gesamtpolnischen Nation und Kultur.⁹ Die Geschichte der Kaschuben widerspiegelt die differenzierte Entwicklung von zwei wichtigsten Teilen Pommerns; von West- und Ost-Pommern (Weichselpommern). Westpommern blieb bis 1945, zuerst unter direkter Herrschaft Preußens und danach Deutschlands. Ostpommern war viel stärker mit dem polnischen Staat verbunden, daher blieben auch die Kaschuben vor allem unter dem kulturellen und politischen Einfluss Polens, was auch erlaubt hat ihnen die ethnische und kulturelle Identität zu behalten.¹⁰ Letztendlich kann man sagen, dass über Jahrhunderte hinweg die Kaschuben als ein Grenzvolk, unter dem Einfluss von beiden Kulturen, der deutschen und der polnischen.

Die Untersuchungen haben ergeben, dass 1990 die Meinungen der befragten zum Thema der Wiedervereinigung geteilt waren. Fast die Hälfte (49%) vertritt die Meinung, dass die Deutschen, in der BRD und der DDR eine Nation bilden, die wiedervereinigt werden und als ein Staat funktionieren sollte. Nur jeder dritte Respondent (34%) äußerte sich als „dagegen“, und jeder siebte (17%) hatte keine Meinung zu diesem Thema. Interessant ist hier die Abhängigkeit der Ansichten vom Alter der befragten. Die jüngeren Personen waren in großer Mehrheit entschieden für die Wiedervereinigung, die älteren dafür (also jene, die sich an den II Weltkrieg noch erinnern konnten) waren eher dagegen. Dennoch, angesichts der bevorstehenden Wiedervereinigung Deutschlands zeigte die Mehrheit der kaschubischen Bevölkerung der Region um Gdańsk Verständnis, und die jüngeren Kaschuben befürworteten gar die Entwicklung im Nachbarstaat.

Lohnenswert ist an dieser Stelle die Frage zu stellen: welches Bild eines Deutschen hat sich im Bewusstsein der Befragten eingepägt? Man kann dies anhand der in der Befragung am häufigsten gedeuteten Eigenschaften (den Respondenten wurden mehrere der möglichen Charakterzüge vorgestellt, aus denen sie auf eine beliebige Zahl hinweisen konnten). Nach Meinung der Kaschuben

⁹ G. Labuda, *O Kaszubach, o ich nazwie i ziemi zamieszkania*, Gdynia 1991, S. 57.

¹⁰ Vgl. B. Synak, *Kaszubska tożsamość, ciągłość i zmiana*, Gdańsk 1998, S. 13.

zeichnen sich die Deutschen vor allem durch folgende Eigenschaften aus: wirtschaftliches Denken (95%), gute Organisation (94%), Vorliebe für Ordnung (94%), auch durch Disziplin (94%), Sparsamkeit (93%) und durch Fleiß (84%). Diese Eigenschaften bilden – nach Meinung der Respondenten – die Grundlage für einen wirtschaftlichen Erfolg. Damit stellen die Deutschen für die Polen zugleich ein Vorbild, dem es zu folgen gilt. Neben den positiven Charakterzügen haben die Respondenten auch die negativen genannt. Dazu gehören solche Eigenschaften, wie; erobierungslustig (61%), berechnet sein (61%), eingebildet (60%), geizig (54%) und dürr (50%). Bedeutend ist hier die Tatsache, dass die jüngere Generation ein viel freundlicheres Bild der Deutschen vor Augen hat, als es die ältere Generation tut. Die jüngeren Respondenten deuteten – im Gegensatz zu den Älteren – viel häufiger auf die positiven als auf die negativen Charakterzüge hin. Ein anderes Problem stellen die Vorurteile der Respondenten gegenüber den Deutschen dar. Es stellt sich heraus, dass gegenüber den Westdeutschen mehr Respondenten Sympathie (29%) als Abneigung (24%) empfindet. Hingegen gegenüber den Ostdeutschen dominiert deutlich die Abneigung (42%) über der Sympathie (13%).

Eine nicht unwesentliche Rolle spielt dabei der geschichtliche Hintergrund. Für das wichtigste Ereignis in der polnisch-deutschen Geschichte hielten fast alle Befragten den II Weltkrieg und damit zusammenhängenden Konsequenzen (Verlust von Familienangehörigen, Konzentrationslager, Verlust der polnischen Unabhängigkeit u.s.w.) aber auch die Teilung Polens unter den drei Mächten im XVIII Jh. und schließlich die politische, kulturelle und nicht zuletzt sprachliche Germanisierung der damals unter Preußische Herrschaft gekommenen Gebiete Polens. Unter den Persönlichkeiten der Deutschen Geschichte prägten sich bei den Befragten jene Namen ein, die für die Zeit der Verachtung verantwortlich waren; Hitler, Göring, Goebbels und Hess. Im Bewusstsein von vielen ist somit die tragische Vergangenheit beider Nationen weiterhin lebendig.

Haben aber die Vorurteile der Polen gegenüber den Deutschen einen dauerhaften Charakter und sind damit unwiderruflich? Die Untersuchungen zeigen, dass eine solche Haltung sich im Laufe der Zeit wandeln kann. Die Mehrheit der Befragten meint, dass das Unrecht, das den Polen während des II Weltkrieges angetan wurde verziehen, aber nicht vergessen werden sollte (72%). Die Mehrheit meint auch, dass beide Nationen gemeinsam für den Aufbau Europas sorgen sollten und das sie jetzt in Freundschaft leben können (57%). Erwähnenswert sind aber auch die gegensätzlichen Ansichten. Ein bedeutender Teil der Respondenten meint, dass Polen und Deutsche immer als Feinde lebten und als Feinde bleiben (40%), und nahezu die Hälfte sieht in den Deutschen weiterhin eine Bedrohung für Polen (48%). Somit, neben einer Tendenz, die sich durch große Offenheit auszeichnet (eher bei den jüngeren Menschen zu sehen) kann man auch eine verkehrte Tendenz beobachten: nicht selten – vor allem unter den älteren Menschen – erwecken die Deutschen Angst und Furcht.

Die Untersuchungen zeigten noch eine weitere Abhängigkeit. Eine größere Offenheit und weniger Vorurteile zeigen jene Personen, die ihr Wissen über die westlichen Nachbar aus den direkten Kontakten gewinnen (gewöhnlich bei ihren Aufenthalten in Deutschland). Hingegen jene Respondenten, die ihre Ansichten ausschließlich anhand von „indirekten Quellen“ und verwurzelten Stereotypen bauen, sind eher zurückhaltender und vertreten einen höheren Maß an Vorurteilen.

Haltung der Studenten aus Gdańsk gegenüber den Deutschen

Gdańsk ist eine Stadt mit einer über 1000-jährigen Tradition. Hier kreuzten sich „zwei gegenseitigen Bestrebungen: nach Norden gerichtet – ständige Bestrebung Polens hin zum Ostsee, sowie der deutsche (Drang nach Osten). Die »Reibungen« von beiden Kräften übten über Jahrhunderte hinweg einen entscheidenden Einfluss auf die Geschichte die Schicksale dieser Stadt”¹¹. Vor dem II Weltkrieg genoss Gdańsk den Status der Freien Stadt Danzig. Die Deutschen stellten eine große Mehrheit der Bevölkerung. Anteil der Polen betrug ca. 9% der Gesamtbevölkerung. Das Ende des Krieges bedeutete zugleich das Ende vom deutschen Danzig und die Wiedergeburt des polnischen Gdańsk. Die neuen Bewohner der Stadt mussten sich vorerst vor die Tatsache stellen, sich an die fremden Plätze, die fremde Geschichte sowie an das materielle Erbe dieser Stadt anzupassen. Es war nicht leicht – vor allem deswegen, weil dieses Prozess von einer ideologischen Interpretation der Geschichte begleitet war. Die Vergangenheit wurde manipuliert und die deutschen Akzente eliminiert. Unter der Herrschaft der Kommunisten wurde Gdańsk als eine „ewig polnische Stadt“, dargestellt. Diese Interpretation sollte der neuen Bevölkerung dabei verhelfen „sich zu Hause“, zu fühlen, die Stellung des Hausherrn anzunehmen. Dennoch stand der polnische Charakter von Gdańsk im Kontrast mit dem angetroffenen Kulturerbe, das sich in der Architektur, auf den Grabmälern, deutschsprachigen Beschriftungen widerspiegelte. Es ist daher verständlich, dass bis heute die junge Generation der Einwohnern von Gdańsk – wie es die Untersuchungen von I. Michałowski zeigen – den Einfluss der, im weiten Sinne verstandenen deutschen Kultur auf das Bild vom heutigen Gdańsk spürt.¹²

Die Einstellung der Studenten aus Gdańsk (jener, die in Gdańsk geboren wurden und in dieser Stadt wohnen) gegenüber den Deutschen, vor allem auf dem Hintergrund der Landesweiten Befragungsergebnisse fallen in ihrer Mehrheit positiv (40% deklariert Sympathie) bzw. neutral (52% deklariert sich als gleich-

¹¹ E. Cieślak, *Historia Gdańska*, Bd. 1., Gdańsk 1978, S. 6.

¹² Vgl. L. Michałowski, *Gdańsk w oczach jego młodych mieszkańców – studium miejsca*, „Studia Regionalne i Lokalne”, 2001, Nr. 1, S. 142.

gültig) aus. Nur 8% der befragten Studenten deklariert sich gegenüber den Deutschen als abgeneigt (im Jahre 2001 zeigten sich in der landesweiten Befragung gar 36% als abgeneigt). Man sollte hier aber daran denken, dass wir hier mit den Studenten, also mit den relativ gut ausgebildeten Menschen zu tun haben, die auch – was nicht als unwesentlich gelten soll – über persönliche Erfahrungen mit den Deutschen verfügen. Wie als den Antworten der Befragung zu lesen ist, deklarierten 80% der Studenten, dass sie bereits in Deutschland waren und die Gelegenheit hatten einen Deutschen persönlich kennenzulernen.

Tabelle 3

Haltung der Studenten von Gdańsk gegenüber den Deutschen

| Haltung | Prozent |
|--------------|---------|
| Sympathie | 40% |
| Abneigung | 8% |
| Gleichgültig | 52% |

Die Meinungen der Studenten zur polnisch-deutschen Versöhnung stimmen ebenfalls zum Optimismus ein. Eine Große Mehrheit meint nämlich, dass eine Versöhnung möglich ist (90%) – in vielen Fällen wurde sogar behauptet, dass dies bereits geschehen ist. Lediglich 6% der Studenten meinte, dass eine solche Versöhnung nicht möglich ist (bei der landesweiten Befragung von 2002 haben 19% der befragten diese Antwort gegeben). Es soll noch hinzugefügt werden, dass sich die Studenten in Gdańsk nicht nur den Deutschen gegenüber als offen darstellen, sondern dabei auch andere Nationen meinen. Die wird durch die Tatsache unterstrichen, dass sich 90% der Studenten für den Beitritt Polens in die EU ausspricht.

Tabelle 4

Meinungen zur Möglichkeit einer polnisch-deutschen Versöhnung

| Ist Ihrer Meinung nach die Versöhnung der Deutschen und Polen: | |
|---|---------|
| | Prozent |
| möglich | 90% |
| nicht möglich | 6% |
| keine Meinung | 4% |

Im Bewusstsein der Studenten aus Gdańsk – ähnlich wie bei den Kaschuben – hat sich ein positives Bild der Deutschen eingepreßt. In diesem Fall hatte diese Frage einen offenen Charakter, d.h. die Respondenten haben selbst die, für die

Deutschen typischen Merkmale angegeben. Für den positiven Stereotyp eines Deutschen spricht ein großes Übergewicht der positiven gegenüber den negativen Charakterzügen. Und so, auf der Seite der positiven Merkmale wurden am häufigsten: gut organisiert (45%), arbeitsam (42%), ordnungsbewusst (40%), diszipliniert (38%), solide, genau (30%), pflichtbewusst (26%), pünktlich (20%), stolz (15%), sparsam (8%), wirtschaftlich denkend (8%), hilfsbereit, nett, wohlwollend (7%), an Traditionen gebunden (5%), sauber, gepflegt (3%) genannt. Hingegen wurde die negative Seite vor allem mit den Merkmalen, wie: egozentrisch (15%), humorlos (12%), übertrieben formell (10%), eingebildet (8%), in sich eingekehrt (6%), laut (5%), versnobt (3%) besetzt. Aus dieser Zusammenstellung wird sehr deutlich die Dominanz jener Charakterzüge sichtbar, die über die Deutschen als gut organisiert, diszipliniert und arbeitsam mit eigenem Wertverständnis sprechen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Nachteile der Deutschen unbemerkt bleiben, gemeint werden hier: Egozentrismus, Humorlosigkeit oder der Drang zum Offiziellen.

Tabelle 5

Charakterzüge, die für den Stereotyp eines Deutschen bei den Studenten verantwortlich sind.

| Den Deutschen zugeschriebenen Charakterzüge | |
|--|---------|
| | Prozent |
| Gut organisiert | 45% |
| Arbeitsam | 42% |
| Ordnungsbewusst | 40% |
| Diszipliniert | 38% |
| Solide, genau | 30% |
| Pflichtbewusst | 26% |
| Pünktlich | 20% |
| Stolz | 15% |
| Egozentrisch | 15% |
| Humorlos | 12% |
| Übertrieben formell | 10% |
| Sparsam | 8% |
| Wirtschaftlich denkend | 8% |
| Eingebildet | 8% |
| Hilfsbereit, nett, wohlwollend | 7% |
| In sich eingekehrt | 6% |
| An Traditionen gebunden | 5% |
| Laut | 5% |
| Versnobt | 3% |
| Sauber, gepflegt | 3% |

* Andere Merkmale wurden von weniger als 3% aller Befragten genannt.

Zusammenfassend für beide Untersuchungen ist festzustellen, dass in der kaschubischen Bevölkerung bereits seit Beginn der 90-er Jahre eine deutliche und fortschreitende Tendenz zum Abbau von dahin bestehenden Vorurteile gegenüber den Deutschen. Dies geschah unter dem Einfluss des Generationenwechsels sowie der Entwicklung von gegenseitigen Beziehungen. Deutliche positive Einstellungsserscheinungen wurden stärker bei den Studenten in Gdańsk festgestellt, für die, die Deutschen immer weniger mit der schmerzhaften Vergangenheit, sonder vielmehr mit gut organisierter Gesellschaft, die bei der EU-Integration Polens Hilfe leistet.

Dabei darf aber nicht vergessen werden, dass die Stereotype, wie alle anderen Elemente des gesellschaftlichen Bewusstseins zu langanhaltenden Strukturen gehören, somit verändern sich nur sehr langsam und die Früchte dieser Änderungen gewöhnlich erst bei den nächsten Generationen sichtbar werden¹³. Eins ist aber sicher: die künftigen gutnachbarlichen Beziehungen, vielleicht schon im Rahmen der EU-Strukturen, werden im großen Masse davon abhängen, wie sich die gegenseitige Haltung der Menschen auf beiden Seiten des Oder-Flusses entwickeln wird.

¹³ Vgl. F. Braudel, *Historia i trwanie*, Warszawa 1982.